

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 38

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Betttag.

Herbst! Der dunkle Vogel
Ruft mit lautem Schrei,
Dass des Sommers Schönheit
Reif zum Sterben sei.

Lächelnd gab der Sommer
Goldne Frucht und Glanz,
Korn in schweren Garben,
Roten Mohn zum Kranz.

Hell vom Dome klingen
Glocken durch das Land,
Und die Menschen legen
Betend Hand in Hand.

Und mit vollen Schalen
Ruft der Herbst zum Mahl.
Segen! hält die Glocke,
Dank! der Widerhall.

Rosa Weibel.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte Oberst E. Burgunder, bisher 1. Adjunkt der Militärlanzlei, zum Stellvertreter des Departementssekretärs des eidgenössischen Militärdepartements. — Zum Sektionschef der Generalstabsabteilung wurde Oberst Roger Masson, bisher Instruktionsoffizier der Infanterie, ernannt. — An der internationalen Konferenz in Genf zur Prüfung der Frage der internationalen Konvention über die Verwendung des Rundfunkes im Interesse des Friedens wird sich der Bundesrat durch Legationsrat Gorgé vom Politischen Departement und Dr. Jakob Buser, Abteilungschef der Generaldirektion der P.T.T.-Verwaltung vertreten lassen. — Ein Refus der wegen der Vorfälle in einer Völkerbundtagung aus dem Kanton Genf ausgewiesenen 8 italienischen Journalisten gegen den Beschluss des Genfer Staatsrates wurde gutgeheißen. — Er beschloß, der Bundesversammlung zu beantragen, den Abnahmepreis für Inlandweizen der Ernte 1936 wie in den zwei vorhergehenden Jahren auf Fr. 34 für 100 Kilogramm festzusetzen. — Er bewilligte der Polizeiabteilung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements zur Durchführung der Hilfeleistung für heimgekehrte Spanien-Schweizer einen Nachtragskredit zum Budget 1936 von Fr. 100,000. — Er beschloß die Verabfolgung einer künstlerisch ausgestalteten Dankeskunde für alle Zeichner der Wehranlage. Der Bildentwurf symbolisiert die Landesverteidigung und die Urkunde trägt das Stichwort: „Pro Patria“.

Die Präsidentenkonferenz des Nationalrates und das Bureau des Ständesrates bereinigten die Liste der zu behandelnden Geschäfte für die am 21. September beginnende Herbstsession der eidgenössischen Räte.

Der Bundesrat hat festgestellt, daß das Volksbegehren betreffend Arbeitslosenversicherung zustande gekommen ist, indem von 171,160 rechtzeitig eingelangten Unterschriften 170,537 als gültig erklärt worden sind; ferner daß das Volksbegehren gegen die dringlichen Bundesbeschlüsse und zur Wahrung der demokratischen Volksrechte ebenfalls zustande gekommen ist. Von 54,499 rechtzeitig eingelangten Unterschriften sind hier 53,416 als gültig erklärt worden. Schließlich hat er festgestellt, daß die Volksinitiative zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Bürger zustande gekommen ist, und zwar von 58,855 rechtzeitig eingelangten Unterschriften wurden 58,690 gültig erklärt.

Die Schimmelbildung an den beiden ältesten Bundesbriefen im Bundesarchiv in Schwyz, die übrigens, wie eine Untersuchung ergab, die Urkunden selbst nicht beschädigte, entstand durch ungenügende Inbetriebsetzung der Luftkonditionierungsanlage aus Sparmaßnahmen. Die Regierung hat nun angeordnet, daß die Luftkonditionierungsanlage immer voll in Betrieb gehalten werde und in den Kästen, in dem die beiden Bundesbriefe, von denen der Schimmel entfernt worden ist, Löcher gehobt werden, damit die Luft diese Dokumente ebenfalls bestreichen kann.

Die ungarische Gesandtschaft teilt mit: „Der langjährige hochverdiente Leiter des kgl. ungarischen Honorar-Generalkonsulats in Zürich, Generalkonsul Gustav Wegmann, hat sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen gehalten, sein Amt niederzulegen. Zu seinem Nachfolger wurde Rechtsanwalt Dr. Hs. Gwalter ernannt und ihm in dieser Eigenschaft seitens des Bundesrates das Exequatur erteilt. Generalkonsul Gwalter wurde gleichzeitig auch zum Generalkonsul für das Fürstentum Liechtenstein bestellt.“

Im Laufe des 15. Septembers brachte ein Schnellflugzeug der „Alpar“ eine junge, nervenfrische Schweizerin, die von einem französischen Torpedoboot nach Marseille gebracht worden war, nach Zürich, wo die Kranke ihren Eltern übergeben wurde.

Seit Ende Juni sind im Aargau rund 60 Personen an Kinderlähmung erkrankt. Gestorben sind bis heute 4 Kinder und eine erwachsene Person. — Im Eisfeller einer früheren Brauerei an der Rohrerstrasse in Aarau wurde die

Leiche eines etwa 40jährigen Mannes gefunden, der seit 2—4 Jahren dort gelegen haben muß. Man vermutet, daß der wahrscheinlich obdachlose Mann in den Keller hinunterfiel und ein plötzliches Ende fand. Ein Verbrechen dürfte nicht in Frage kommen. — Am 13. September feierte in Ueken die Witwe Maria Anna Ursprung ihren 100. Geburtstag. Sie ist eine gebürtige Sumiswaldnerin. — In Lupfig bei Brugg gab am 10. September der Arbeiter Gottfried Büsslinger auf seine Frau Margrit, geb. Seeger, aus einem Browning 4 Schüsse ab und verletzte sie schwer. Er selbst tötete sich nach der Tat durch einen Schuß in den Kopf. Die Familienverhältnisse des Ehepaars waren schon seit längerer Zeit stark zerrüttet.

Der Basler Große Rat hat das Gesetz über die Erhebung des Arbeitspavens mit 88 gegen 17 Stimmen angenommen. Auf eine zweite Lesung wurde verzichtet. — In der Nacht vom 10./11. September entstand in einer Bäckerei an der Steinentorstrasse ein Großbrand. Der Brand entstand im Schuppen eines Hinterhauses, an den eine Schreinerei mit großen Holzvorräten angebaut war, und sprang auf ein benachbartes Wohnhaus über. Ein in einer Mansarde befindliches Kind konnte im letzten Moment gerettet werden. Der Schaden beträgt über Fr. 100,000. Die Brandursache ist noch unbekannt. — Eine Autostrahlbande konnte in Basel ermittelt werden, die am 4. September auf dem Bahnhofplatz in Basel ein Mercedesauto entwendete, darauf am Hirsbodenweg einen Raubversuch auf eine Dame ausführte und am 7. September in Zürich einen Zigarettenautomaten aufbrach. Die Bande kommt auch beim Rios-Einbruch im Schänzli in Frage.

In den Rues Basses in Genf kam es zwischen Kommunisten und der Polizei zu Schlägereien. Dabei wurden einige Polizisten verletzt. Drei Kommunisten wurden in Anklagezustand versetzt, darunter ein Franzose im Alter von 17 Jahren. — In Genf starb im Alter von 53 Jahren der Kunstmaler Jules Courvoisier, ein talentierter Porträtmaler.

Im oberen Steinau in Mollis (Glarus) wurde ein Betreibungsbeamter vom Schuldner angegriffen und verprügelt. Der Beamte machte in der Notwehr von seiner Pistole Gebrauch. Die Ladung ging dem Angreifer ins Gesicht, so daß er vorübergehend geblendet wurde und ins Spital verbracht werden mußte.

Am 11. September nachmittags ging am Schynnpaß zwischen Thunis und Tiefenbach ein größerer Felssturz nieder, der auf etwa 10 Meter Breite

Bahnlinie und Straße mit in die Tiefe riss. Auch die Julierstraße zwischen Tiefenbach und Conters unterbrach ein Felssturz den Verkehr. Der durchgehende Verkehr wird raschestens wieder hergestellt.

Aus den Schuttmassen auf der Emmenegg bei Schüpfheim wurde nun auch die Leiche der 22jährigen Tochter Josefine Rösli gefunden. Somit liegen nur noch Vater und Mutter Rösli im Schutt begraben. — Im Oberdorf in Kriens wurde der 80jährige Landwirt Josef Müller abends in seiner Scheune von einem vermuunten Individuum mit vorgehaltenem Revolver bedroht. Der Greis schlug dem Räuber den Revolver mit einem Stock aus der Hand und ergriff in dem darauf folgenden Handgemenge eine Haxe, mit der er dem Angreifer zwei Schläge versetzte. Dem Räuber wurde die Halschlagader durchschnitten und verblutete. Er wurde als der 26jährige Gelegenheitsarbeiter Nikolaus Widi identifiziert, seine Schußwaffe war mit drei scharfen Patronen geladen.

Bei Nuolen (Schwyz) legte der Coiffeur Melliger in langjähriger Arbeit ein mittelalterliches Heilbad frei. Es handelt sich um einen Steinbau mit hölzernen Fundamenten, in dem verschiedene Bade- und Wohnräume festgestellt wurden. Die Ursache dieses Bades liegt in einer artesischen Heilquelle, die Schwefel und Eisen enthält und heute noch 60 Minutenliter liefert. Unter den außerordentlich reichen Funden werden genannt: tönerne Schröpfköpfe, Trinkbecher aus Glas und Ton, medizinische Geräte, Kannen und Krüge, kleine Heiligenfiguren aus Ton, Schmuck und Münzen, deren frühestes ein sogenannter Brakteat ist, der offenbar dem 12. Jahrhundert angehört.

In Wattwil (St. Gallen) wollte der in Scheidung begriffene Arbeiter Johann Rühne das Haus, in dem seine Familie wohnte, mit Chedditpatronen in die Luft sprengen. Er legte drei Patronen in eine Mauerlücke und brachte sie zur Explosion. Es entstand aber nur Sachschaden im Werte von einigen hundert Franken und eine der Töchter Rühnes erlitt einen Nervenschlag. Rühne wurde verhaftet.

Durch einen weiteren Felsabsturz an der Kleinen Windgäle (Uri) am 8. September kam der gefährlichste Teil der Felsen herunter. Die Masse wird auf 140,000 Kubikmeter geschätzt. Auf dem Ribiboden bildete sich ein großer Damm, der weitere Absturzmassen aufhält, so daß die größte Gefahr vorbei ist.

Beim Abdeden des steinernen Fußbodens eines Hauses aus der Römerzeit in Vidy bei Lausanne fand ein Arbeiter 35 Goldmünzen, die in einem Kalklumpen eingeflossen waren. Dies ist die kostlichste Beute, die bisher in Vidy zutage gefördert wurde. — Der Verband der Vereinigten Turnvereine von Lausanne beschloß, sich um die Durchführung des eidgenössischen Turnfestes 1940 zu bewerben. Vevy hat seine Bewerbung zurückgezogen.

Die Stadträte von Zürich und Winterthur legten den Personalverbänden für 1937 den Entwurf eines weiteren Lohnabbau von 6—9 Prozent vor. Für Verheiratete und Unterstützungspliftige würde ein abbaufreies Minimum von Fr. 3800 garantiert. — In Zürich wurde am 10. September durch Funktionäre des Polizeidienstes der Bundesanwaltschaft in Verbindung mit der Kantonspolizei eine Razzia durchgeführt, bei welcher eine größere Anzahl ausländischer Kommunisten verhaftet wurden, die zum Teil schon früher aus der Schweiz ausgewiesen worden waren. Auch das beschlagnahmte Material ist sehr umfangreich. — Am 11. September wurde in Zürich einem 69-jährigen Ausläufer einer Buchhandlungsfirma im Tram der Betrag von Fr. 1600, die er auf dem Postamt abgehoben hatte, im Gedränge auf der hinteren Plattform gestohlen. — In Zürich zirkulieren zurzeit sehr schlecht nachgemachte falsche Zwanzigfrankennoten, die auf gewöhnlichem Papier gedruckt sind. — Während einer Arbeitslosendemonstration auf dem alten Tonhalleplatz in Zürich hielt ein Arbeitsloser eine Rede gegen die Juden, worauf ihn die Teilnehmer verprügeln. Detektive, die ihn vor der Menge in Sicherheit brachten, wurden ebenfalls verprügelt und erst die 60 Mann stark ausgerückte Polizei konnte die Ordnung wieder herstellen. — Am Dampfschiffsteg Zürichhorn fiel ein Kind ins Wasser. Ein Mann, namens Oskar Schnurrenberger, sprang ihm sofort nach und es gelang ihm nach zweimaligem Tauchen, das kleine Mädchen noch lebend ans Ufer zu bringen.



In der ersten Sessionwoche des Großen Rates wurde gegen Wochenschluß noch der Abschnitt Justizdirektion durchberaten, wobei eine bessere Kontrolle des Notariatswesens verlangt wurde. Justizdirektor Dürrenmatt versprach denn auch vermehrte Sicherungen, worauf der Abschnitt gutgeheissen wurde. Ohne besondere Schwierigkeiten wurden dann noch die Kapitel Armen-, Bau- und Eisenbahn-, sowie Unterrichtsdirektion erledigt und dazwischen gelangte noch der Verfassungsentwurf über die Verkleinerung des Großen Rates zur zweiten Lesung, worüber Justizdirektor Dürrenmatt und Kommissionspräsident Weber (Bp.) referierten. Nachdem alles mit der Erhöhung der Wahlzahl auf 4000 und mit einem Rest von mehr als 500 als mandatsberechtigt einverstanden war und auch die Detailberatung keinen Anlaß zur Diskussion bot, wurde die Verfassungsvorlage, für deren Annahme Zweidrittelmajorität erforderlich ist, bei einigen Enthaltungen oppositionslos angenommen. Der Große Rat wird also fünfzig 184, statt wie heute 228 Mitglieder zählen. — Hierauf wurde die Behandlung des Staatsverwaltungs-

berichtes mit dem Kapitel Polizeidirektion fortgesetzt. Dieses, sowie das Kapitel Landwirtschafts- und Forstdirektion, wurden nach kleineren Debatten ebenfalls genehmigt und dann der ganze Bericht und die Staatsrechnung, die mit einem Ausgabenüberschuss von 4,9 Millionen Franken abschließt, gutgeheissen und die Nachtragskredite im Betrage von 5 Millionen Franken bewilligt. — Im übrigen wurden noch von 29 Begründungsgesuchen 27 antragsgemäß erledigt, eines auf die Novemberession zurückgelegt und bei einem die gänzliche Begnadigung statt 30 Tagen Einzelhaft mit 128 gegen 37 Stimmen ausgesprochen. Außerdem wurden noch alle 46 vorliegenden Einbürgerungsgesuche mit großer Stimmenmehrheit genehmigt.

Am 10. September morgens fand bei prächtigem Wetter das Defilé der Manövertruppen zwischen Kirchberg und Uetendorf auf dem Altwynersfeld statt. Es hatten sich rund 80,000 Zuschauer eingefunden.

Der bernische Synodalrat hat die diesjährige Bettagskollekte je zur Hälfte für Wassergeschädigte und für die Unterstützung schwerbelasteter Kirchgemeinden bestimmt.

Um den stellenlosen Lehrern wenigstens eine nützliche Beschäftigung zu verschaffen, hat der Bernische Lehrerverein mit Unterstützung des Bundes und des Kantons in Oberwangen ein Arbeitslager errichtet, das eine kürzlich freigelegte Burgruine zum Freiluftschulhaus ausbauen wird. Die Teilnehmer erhalten freie Verpflegung und Unterkunft und ein Taschengeld von 1 Franken pro Tag.

Das Ehepaar R. Fürst, alt Meßgermeisters in Frauenkappelen, feierte am 16. September bei voller Gesundheit die goldene Hochzeit. Wir wünschen den Jubilaren einen gesegneten Lebensabend.

Am 14. September nachmittags schlug der Blitz in die Scheune der Strafanstalt Thörberg ein. Die Scheune ging in Flammen auf und konnte trotz des raschen Eingreifens der Thörberger und der benachbarten Feuerwehren nicht mehr gerettet werden. Die Viehhabe konnte geborgen werden, Getreide und Futtervorräte aber blieben in den Flammen.

In Konolfingen konnte dieser Tage Fabrikant Fritz Keller seinen 70. Geburtstag feiern. Herr Keller begann 1905 mit der Seifenfabrikation und entwickelte seine kleine Fabrik mit zäher Ausdauer zur heutigen Seifenfabrik Stalden, deren Inhaber er ist. — In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde, wahrscheinlich um Mitternacht — in die Ersparniskasse Konolfingen eingebrochen und mittels eines autogenen Schweiß- und Schneideapparates, der unweit davon entwendet worden war, der Kassenschrank geöffnet. Der Täter schaft fiel ein Gesamtbetrag von 35,160 Franken in die Hände, bestehend aus einer größeren Anzahl Goldstückchen, aus Banknoten von 1000, 500 Franken und kleineren Beträgen sowie aus Fünf-

frankenstüden. Für die Ergreifung der Täter und die Beibringung des entwendeten Gutes wird eine Belohnung von Fr. 1000 ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen werden an das Polizeikommando des Kantons Bern, Telephon 21.342, erbeten.

Infolge vieler Felddiebstähle, Einbruchsversuche u. s. f. sah sich der Gemeinderat von Wattwil veranlaßt, eine „Feldhut“ zu organisieren.

In Gurzelen fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Installation des neuen Seelsorgers, Herrn Pfarrer Hopf aus Zimmerwald, statt. Die Installationspredigt hielt sein Vorgänger, Herr Pfarrer Th. Bäschlin, und Regierungsstatthalter Haudenschild überreichte die Wahlurkunde. Die Gesangvereine von Gurzelen verschönerten die Feier.

In Langnau wurde vor einigen Tagen nächtlicherweise in drei Häusern eingebrochen und an einem Orte ein beträchtlicher Geldbetrag erbeutet. In Langnau wurde letzte Woche am helllichten Tage eingebrochen und in Konolfingen besuchten Diebe das Postbüro.

In Trachselwald wurde in der Nacht vom 8./9. September in den Räumlichkeiten der Amtsschaffnerei eingebrochen. Die Diebe konnten einige tausend Franken ergattern, ohne weitere Spuren als ein Palet mit Einbrecherwerkzeug zu hinterlassen.

In Eriswil feierten am 14. September die Eheleute Friedrich und Marianna Stalder-Loosli das Fest der diamantenen Hochzeit. Beide Ehegatten stehen im 80. Lebensjahr.

In Spiez, auf dem Waldhügel die „Burg“, legt ein Arbeitslager stellenloher junger Lehrer unter Leitung des Berner Prähistorikers Dr. O. Tschumi die Überreste einer Festung frei, die wahrscheinlich zwei Jahrtausende vor Christus erbaut und bis ins 13. Jahrhundert nach Christus benutzt wurde. Es handelt sich wohl um die älteste stadtähnliche Siedlung im Berner Oberland.

Die kürzlich in Welschib Spiez verstorbene Frau Luise Grünig hat an verschiedene gemeinnützige Institutionen des Frutigtales, an die Bernische Winfeliertiftung und an das Schweizerische Rote Kreuz insgesamt Fr. 28,000 vergabt.

Am 13. September beging der älteste Bürger Interlakens, Sattlermeister Johann Rüegg, in geistiger und körperlicher Frische seinen 93. Geburtstag. Gleichzeitig kann er auf eine 75jährige Tätigkeit im Sattlerhandwerk zurückblicken, da er noch immer in seiner Werkstatt arbeitet.

Die Stadt Biel zählte Ende August 2239 Arbeitslose, um 404 weniger als Ende August 1935.

Bei einem Brande in der Arbeitsanstalt St. Johannsen bei Erlach fielen eine Scheune, ein Werkzeugschuppen und die Pferdestallungen den Flammen zum Opfer. Vier Pferde kamen in den Flammen um.



Der lokale Arbeitsmarkt weist keine besonderen Veränderungen auf. Die Zahl der Stellensuchenden, die Ende Juli 2716 war, ist Ende August auf 2693 zurückgegangen. Darunter sind 2579 Männer und 114 Frauen. Im Baugewerbe ist die Zahl der Arbeitslosen 1125, arbeitslose Holzarbeiter waren Ende August 170, Metallarbeiter 569 angemeldet. Das graphische Gewerbe und die Papierindustrie weist 106, Handel und Verwaltung 184, Verkehr 62 und die freien Berufe weisen 87 Arbeitslose auf. Bei Notstandsarbeiten waren Ende August 186 Mann beschäftigt, in der Schreibstube für Stellenlose 18, bei den Notstandsaktionen für Techniker und Kaufleute 27, im freiwilligen Arbeitsdienst 139, in Bildungslagern, Umschulungs- und Weiterbildungskursen 113, zusammen 483 Mann. Von den 2693 Arbeitslosen waren 1933 versichert und 1214 bezogen die Unterstützung, an 522 wurde die Krisenunterstützung ausgerichtet.

† Gottfried Zesiger, gewesener Kaufmann in Bern.

Am 8. August verließ nach langer Krankheit in Muri Herr Gottfried Zesiger, gewesener Kaufmann. Er wurde 1873 als Sohn eines Landwirtes und Handelsmannes in Bargen bei Narberg geboren und verlebte auch seine Jugendzeit dafelbst. Nach seiner Konfirmation kam er auf ein Jahr nach Grandson in ein französisches Knabeninstitut und absolvierte hierauf in Biel eine dreijährige Lehreit. Nach der Lehrzeit trat er eine Stelle in England an, wurde jedoch schon nach anderthalb Jahren an das Sterbebett seines Vaters zurückgerufen und blieb dann als ältestes von vier Geschwistern in treuer Fürsorge seiner zarten Mutter zur Seite und half getreulich bei der Erziehung seiner drei Geschwister mit. Als 26-



† Gottfried Zesiger.

Jähriger trat er als Teilhaber in die Firma Langrein & Zesiger in Thun ein. Und hier lernte er auch seine spätere Ehefrau, Fräulein Frieda Studer, kennen, die er im Jahre 1904 heiratete und mit der er dann bis zu seinem Tode in glücklichster Ehe lebte. Im Frühjahr

1911 übersiedelte er nach Bern, wo ihm sein Schwiegervater, der heute noch lebt, gemeinsam mit seinem Sohne die Firma übergab und so entstand die bekannte Firma Studer & Zesiger, in der der Verstorbene 25 Jahre lang erfolgreich tätig war.

Wie sehr ihn aber auch die Sorge um das Geschäft in Anspruch nahm, wußte er sich doch wenigstens an den Sonntagen für seine Kinder und Kindeskindern freizumachen, die er regelmäßig bei sich versammelte. Er war aber auch für alle seine Kunden, besonders für die kleinen Existenz, mehr Geschäftsfreund als Geschäftsmann. Im Januar dieses Jahres wurde sein Leiden, das er schon längere Zeit still in sich herumtrug, so arg, daß er sich ganz vom Geschäft zurückziehen mußte und nun lebte er das letzte halbe Jahr lang ganz den Seinen. Lange Wochen mußte er im Bett liegen und verlor zum Schlusse selbst die Sprache, so daß er sich mit seinen Lieben nur mehr durch Gesten verständigen konnte. Er ertrug aber alle seine Leiden standhaft und mit großer Geduld, bis er am 8. August, liebwohl gepflegt von seinen Angehörigen, die Augen zum ewigen Schlummer schloß.

Am 12. September fand die Einweihung des neuen Feuerwehrgebäudes statt, die zugleich mit der Hauptmusterung und dem 125-jährigen Jubiläum des Bestandes der Feuerwehr vereinigt war. Um 8 Uhr 15 erfolgte die Übergabe des Gebäudes durch den städtischen Baudirektor Reinhard. Im Namen der Polizeidirektion, die das Gebäude übernahm, sprach Gemeinderat Freimüller. Später fanden interessante Übungen der verschiedenen Rettungs- und Sapourkompagnien statt, die Einblick in die nicht ungefährliche Tätigkeit des Feuerwehrmannes boten. Am Nachmittag erfolgte der Aufmarsch zu einer Übung einer Abteilung der städtischen Luftschutzorganisation mit Gruppen des Alarms, der Feuerwehr, Polizei, Sanität und Rotkreuzkolonnen. Abends fand im Kurhaus Schänzli ein bescheidenes Nachessen statt, das die geladenen Gäste zu einer geselligen Zusammenkunft vereinte.

Am 11./12. September beging die Mädchensekundarschule unserer Stadt das Jubiläum ihres 100jährigen Bestandes. Über ihre Entstehung und Geschichte berichteten wir schon in letzter Nummer. Die Feier begann am 12. nachmittags im Münster, wo zwischen Orgelspiel und Gesangs- und Instrumental-Vorträgen der Schülerinnen der verschiedenen Abteilungen Pfarrer Römer die Festversammlung namens der Schulbehörden willkommen hieß. Das Münster war bis auf den letzten Platz besetzt, als Schulvorsteher G. Rothen in längeren Ausführungen den Werdegang der Schule von der Regenzeit bis zu ihrem hundersten Geburtstag skizzerte. Im Verlaufe eines Abendessens, zu dem unter andern die Vertreter der Behörden, die Mitglieder der Kommissionen und die frühere und jetzige Lehrerschaft geladen waren, sprach Schulkommissionspräsident Direktor Minnig allen Beteiligten den Dank für ihre Mitwirkung am Gedenken der Schule aus und spendete insbesondere Schulvorsteher Rothen als Verfasser der umfangreichen Jubiläumschrift sein Lob. Unter dem lebhaften Beifall der Versammelten teilte er mit, daß der älteste der amtierenden

Lehrer, Jakob von Grüningen, der Schule eine Stiftung von Fr. 8000 gemacht hat, die dazu dienen soll, die Schülerinnen der Handelsabteilung in die Naturschönheiten zu führen. Für die kantonalen Behörden sprach Unterrichtsdirektor Rudolf und für die Stadtbehörden Gemeinderat Bärtschi. Beide überreichten der Jubilarin Festgeschenke, der Vertreter des Kantons eine Geldspende für einen der Fürsorgefonds der Schule, der Vertreter der Stadt ein Olgemälde von Clémén. Auch die Abendveranstaltung war von theatralischen und musikalischen Darbietungen der Schülerinnen umrahmt.

Am einer Großversammlung aller Interessenten am 14. September im Bürgerhaus wurde die definitive Anmeldung der Stadt Bern für die Übernahme des Eidgenössischen Turnfestes für 1940 besprochen. Nach den Referaten der drei Kommissionsmitglieder, Seminarlehrer Fritz Müllener, Architekt Hans Hubacher und Obmann Ernst Biebler versprach Gemeinderat Dr. Bärtschi die volle Unterstützung durch die Behörden und Herr Regierungsrat Joch garantierte, daß alle Militäranlagen zur Verfügung stehen würden. Die Versammlung fasste hierauf einstimmig eine Resolution, in der beschlossen wurde, die Bewerbung des Allgemeinen Turnverbandes der Stadt Bern um das Eidgenössische Turnfest pro 1940 gutzuheissen. Im Namen der Stadt Bern richtet die Versammlung an den eidgenössischen Turnverein die herzliche Einladung, sein 62. Eidgenössisches Turnfest in den Mauern der Bundesstadt abzuhalten.

Am 1. September trat Herr A. Moyer, Betriebsinspektor der S. B. B., nach 42jähriger getreuer Pflichterfüllung vom aktiven Dienste zurück. Herr Moyer war von 1900 an als Souschef und später als Stellvertreter des Bahnhofinspektors tätig. Von 1923 bis 1930 war er Bahnhofinspektor und seit 1931 bekleidete er das Amt eines Betriebsinspektors der Kreisdirektion I, mit Sitz in Bern. Die Kreisdirektion I sprach Herrn Moyer anlässlich seines Rücktrittes für seine ausgezeichnete Tätigkeit den Dank der Verwaltung und die volle Anerkennung aus.

Am 14. September verschied ganz unerwartet Professor Werner Friedli, Ordinarius für mathematische Versicherungswissenschaft an der Universität Bern, im 43. Lebensjahr, und am vergangenen Samstag dem 12. September starb nach langerem Leiden der im ganzen Bernerlande bestens bekannte Zahnarzt Dr. Rudolf Probst.

Kleine Umschau

Jetzt nach dem Sommer 1936 streiten sich die Gelehrten darum herum, ob die Welt wirklich von Jahr zu Jahr trodener und wärmer werde oder nicht. Berühmte amerikanische Gelehrte sind vollkommen davon überzeugt und beweisen es mit den Dürregebieten in Nordamerika und dem Umstand, daß das Klima Kanadas von Jahr zu Jahr wärmer werde und auch Seen, wie zum Beispiel das Kaspiische Meer, langsam austrocknen und versanden. In letzterem taucht sogar ein altes Fort wieder aus den Wellen

auf und eine seit tausend Jahren überflutete Straße wird wieder ganz deutlich sichtbar und das wäre doch gerade der Beweis dafür, daß das Klima vor tausend Jahren eben noch trodener und wärmer war als heute, denn auf den Seegrund baut man doch weder Forts noch Straßen. Ich glaube aber, daß es kein Flecken auf unserem Erdenrund gibt, das nicht schon mindestens einmal trocken und wieder naß, das heißt Meerestrand und auch Berggipfel gewesen wäre, denn die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen. Und's ganze ist ein ewiger Kreislauf.

Ja, ich glaube nicht einmal mehr an den Weltuntergang, der jetzt wieder einmal zur Abwendung aus Jugoslawien prophezeit wird. Dort begegnete nämlich auf einer Landstraße ein Chauffeur einer riesigen Schlange, die ihm mitteilte, daß der Weltuntergang bevorstehe, falls sich die Menschheit nicht sofort bessere. Als erstes Zeichen werde man auf den Aepfeln das Zeichen der Schlange wahrnehmen, das zweite Zeichen werden Trauben mit Schlangenmustern sein, und als drittes Zeichen kommt nächstens Winter ein neuer Weltkrieg. Verwunderlich bei der Geschichte ist eigentlich nur, daß heutzutage sich selbst die Mystik schon der Technik bemächtigt hat. Früher hatten spinntierende Hirtenknaben, naive Bauermädchen und asketische Mönche oder Nonnen derartige Visionen. Heute haben sie ausgerechnet — Chauffeure.

Und à propos Schlangen. Wenn sich irgend eine meiner schönen Leferinnen für Schlangen, Lindwürmer und sonstiges derartiges Gezücht interessieren sollte, so gehe sie beruhigt ins Haus Ranggasse Nr. 9 und beehre sich die Entwürfe für den Gang hül!-Plakatwettbewerb, die momentan dort ausgestellt sind. Dort sieht sie einmal einen braunen Knaben auf einem schmuden Röhllein, der einem Krisenwurm mit einer langen, langen Nadel zu Leibe geht, einen von zwei Jägern auf einen grünen Zweig geschobenen Riesenknag und auf einem dritten Plakatentwurf ziehen zwei putzige kleine Bären einen dicken, fetten Krisenwurm auf einem Galgen hoch. Und über diesen Wurm kann man im guten Glauben geteilter Meinung sein. So besichtigte ihn zum Beispiel zugleich mit mir eine bildhübsche, jedenfalls sehr empfindsame junge Malerin und erklärte, daß sie nun wohl Nächte lang von dem bösen Wurm träumen werde, denn sie habe jetzt schon den reinsten Wurm-Komplex. Mir aber schien der Krisenwurm eher ein ganz gemütlicher, stark verfetteter Blutegel zu sein, der beabsichtige, eine Entfettungsluftkur zu beginnen und sich zu diesem Zweck in höhere Regionen löschen lasse, was übrigens natürlich auch der Krise nur zu Gute käme. Außerdem sind aber an der Ausstellung noch viele herzige Röhlle zu sehen. Da ist zum Beispiel ein prächtiger Schimmel, der von seinem unsichtbaren Besitzer im Gang hül!-Trab gesetzt wird und ein anderes Märchenröhlle, das ein Berner Pärchen im Trab aus dem Kreisland ins Konjunkturland trägt. Alle die Röhlle wurden aber von der Jury als zu „auschließlich“ landwirtschaftlich nicht berücksichtigt, was mir eigentlich auch nicht recht in den Kopf will, denn ich habe schon viele Röhlle persönlich kennen gelernt, die höchstens insofern landwirtschaftlich eingestellt sind, als sie für frisches, duftiges Heu schwärmen, sonst aber wollten sie von der Landwirtschaft nicht viel wissen. Bären gibt es natürlich auch in allen denkbaren Varianten. Vorerst ist da der fidele „Pädelträger“, der übrigens auch schon an allen Plakatwänden zu sehen ist und als Erstprämierten stolz von allen Plakatäulen herunterschaut. Es ist aber auch ein Prachtstück da, der einen Fünffrämler als Reifen rollt und ein sehr gemütlicher Wutz, den ein herziger Bärner Maiteli mit Hilfe eines Blütenzweiges in Trab bringt und endlich ein prächtig ausgeführter Bären-Trommler, der Alarm gegen die Krise trommelt. Auch sonst gibt es noch allerlei flotte Ideen. Da ist einmal die

Gäng hül!-Brille, durch die man die Welt im rosigsten Licht sieht und da ich ja doch nicht alle Plakate hier aufzählen kann, die Mäusefalle, in die die Krise glücklich hineingeraten ist. Und die erhielt nur deshalb keinen Preis, weil man ja die Krise nicht einfangen, sondern vertreiben will. Über die künstlerischen Qualitäten der Plakate kann ich als blutiger Plakat- und Kunstschiefe kein Urteil abgeben, aber ich glaube doch, daß jeder, der die Ausstellung besichtigt, seine Freude daran hat, wenn er nicht zufällig einen Bären-Röhlle- oder Wurm-Komplex hat, wie die obzitierte vollschlanke hübsche Malerin.

Aber der Mensch im Allgemeinen hat auch sonst allerlei Komplexe, zum Beispiel den Arbeitskomplex, der zumeist darin besteht, daß er andere Lebewesen zur Arbeit erzieht und anhält. So werden derzeit an der Yale-Universität in den U. S. A. sieben Schimpansen zur rechtmäßigen bezahlten Arbeit erzogen und ihr erarbeitetes Geld können sie auf einer Affenbank deponieren, die von einem besonders intelligenten Affen verwaltet wird. Und es ist wohl kaum zu befürchten, daß der Affenfassier einmal mit den deponierten Geldern durchbrennt, denn im Urwald, wohin er sich als intelligenter Affe jedenfalls flüchten würde, könnte er mit den Banknoten ja doch nichts anfangen, außer er führt dort den Gebrauch von Alosettpapier ein und verkaufe es dann für Bananen.

Um aber wieder ga Bärn und auf's ewig Weibliche zurückzufommen, so las ich heute im „Stadtanzeiger“, daß „ein Bärner Weitshü, ohne Klingendes, jedoch mit anderem Vermögen (Liebe, Gesundheit, Fleiß, Humor) die Bekanntschaft mit charaktervollen Herren im Alter von 27—40 Jahren wünscht.“ Und wenn ich nicht ein von Natur aus sehr schüchterner Jungling wäre, so hätte ich ihn auch mein Bild gehabt, trotzdem ich die gewünschte Altersgrenze schon weit überschritten habe. Denn, wer weiß, vielleicht hätte ich doch noch als zweite Hypothek ankommen können. Eine andere „sympathische Dame mit zwei Häusern“ sucht Heirat mit besserem Herrn. Andere Bedingungen stellt sie überhaupt nicht. Na, aber bei der wären mir wohl nur die zwei Häuser ganz sympathisch und das dürfte denn doch nicht genügen zu einer „vollkommenen“ Ehe.

Christian Quegues.

Sanierung.

Alles auf der Welt saniert
Zeigt im Großen, Ganzen,
Großer Rat in Bern saniert
D'rum die Staatsfinanzen.
Denn's kann nicht mehr weiter geh'n
In dem alten Rahmen:
Abbau gibt's und Aufbau gibt's,
Man sucht Mehreinnahmen.
Moskowiter sucht die Welt
Zu verbolschewiden,
Dieweil die Sanierung nur
Also könnte glüden.
Hitler, Duce finden's Glüd
Im totalen Staate:
Alles and're hemmt nur die
Fortschrittsapparate.
Marianne weiß noch nicht,
Wohin sich nun wenden,
Möcht am liebsten vorderhand
Erst die Streits beenden.
Doch durch Frankreichs Gauen zieh'n
Moskowiterwellen,
Und der ferne Osten bringt
Stets des Lichtes Quellen.
Abendland steht ziemlich am
Anfang von dem Ende,
Trotz Sanierung merkt man nichts
Von der Zeitenwende.
Japs und Russen warten brav
Auf den fetten Happen,
Suchen sich den Knochen schon
Heute abzuhauen. Hotta.